

Laibacher



Beitung.

Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 20 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Gestern wurde das XI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

Nr. 13 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 5. April 1901, Z. 4729, betreffend die Freigebung des Verkehrs mit Neben und anderen Nebenaussträgern zwischen den Gemeinden des II. Weinbaugebietes im Herzogthume Krain und einigen zu dem angrenzenden süßenländischen Seuchengebiet neu hinzugekommenen Gemeinden.

Nr. 14 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 5. April 1901, Z. 5399, betreffend die Freigebung des Verkehrs mit Neben und anderen Nebenaussträgern zwischen den Gemeinden des I. Weinbaugebietes im Herzogthume Krain und einigen zu dem angrenzenden steiermärkischen Seuchengebiet neu hinzugekommenen Gemeinden.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 17. April 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Die jüngsten kaiserlichen Erlässe.

Die Discussion der deutschen und der tschechischen Presse Böhmens wird zum überwiegenden Theile von der kaiserlichen Entschliessung betreffs Schaffung einer Kunstgalerie in Prag sowie von der Ernennung der neuen Herrenhaus-Mitglieder beherrscht.

Bohemia und Prager Tagblatt betonen übereinstimmend, dass die erwähnte Allerhöchste Entschliessung eine Ehrung der Kunst und Wissenschaft bedeute, welche überall freudige Dankbarkeit hervorrufen werde. Die Kunst sei in den Dienst der Politik gestellt und die bisherige wirtschaftspolitische Richtung des Cabinettes durch eine culturlitische That ergänzt worden. Diesmal seien in das Herrenhaus nur Männer bürgerlicher Abstammung berufen worden, deren hervorragende Leistungen von allen Nationalitäten unbestritten seien.

Die Bohemia führt aus, die Kunstgalerie sei als wahrhaftes Friedenswerk gedacht. Nach den Intentionen des kaiserlichen Stifters solle ein edler Wettkampf der beiden in Böhmen sesshaften Nationen an ihnen die tschechische Kunst eine wirkungsvolle Förderung erfahren, vorausgesetzt, dass den Intentionen des Monarchen entsprochen und die Gerechtigkeit den lei-

tenden Gedanken bei der Ausführung bilden werde. Hinsichtlich der neuen Herrenhaus-Mitglieder fragt das Blatt, warum denn die deutsche Dicht- und Tonkunst nach wie vor in der ersten Kammer unvertreten bleiben solle? Man könne sich darüber wundern, ohne dahinter eine beabsichtigte Zurücksetzung der deutschen Kunst zu erblicken, die wohl einer Anerkennung von regierungswegen nicht erst bedürfe.

Auch das Prager Tagblatt vermisst den Namen eines deutschen Dichters in der Pairliste, registriert aber dennoch ohne Reiz die Ernennung der zwei Herrenhaus-Mitglieder tschechischer Nationalität. Die Errichtung der Galerie werde als eine für die Cultur-entwicklung Böhmens epochale That angesehen. Der friedliche Wettkampf auf dem Gebiete der Kunst müsse nicht nur zur Förderung der Kunst überhaupt, sondern des künstlerischen Rufes Böhmens beitragen. Der Geist, dem die Allerhöchsten Entscheidungen entfloßen, bedeute doppelt viel in einer Zeit, welche sich so oft in rohen Angriffen gegen die Bildung gefalle.

Politik verzeichnet die Allerhöchste Entschliessung hinsichtlich der Prager Kunstgalerie mit freudigem Danke und rühmt die Hochherzigkeit und das feine Kunstverständnis des Monarchen. Das Blatt gedenkt bei diesem Anlasse auch mit Dankbarkeit der Verdienste des Ministerpräsidenten und des Ministers Dr. Nezeš um die beschleunigte Ausführung der für das Königreich Böhmen so bedeutsamen Idee.

Narodni Listy constatieren gleichfalls mit Befriedigung, dass das, was bisher durch die Ungunst der Verhältnisse von der „Gesellschaft der patriotischen Kunstfreunde“ nicht erreicht werden konnte, jetzt mit einemmale durch das Geschenk Sr. Majestät in Erfüllung gegangen sei.

Glas Naroda betont, der Entschluss des Monarchen beweise, dass Sr. Majestät die culturellen Bestrebungen des tschechischen Volkes voll anerkenne. Deshalb könne man auch die Erreichung der sonstigen Wünsche des tschechischen Volkes bei vernünftiger politischer Führung als denkbar betrachten. Die Erwägung, dass auch auf künstlerischem Gebiete ein Zusammenwirken beider Nationen möglich ist, sei ein Ansporn für die tschechischen Künstler zur Entfaltung ihres besten Könnens. Wenn es die Czchen auf künstlerischem Gebiete den Deutschen gleichthun, werde man ihnen auch die nationale Gleichberechtigung nicht verjagen können.

solche Lunge sein Eigen nennt, der benöthigt dich nicht, du alte freundliche Kutsche.

In Adelsberg, diesem durch seine Grotte berühmt gewordenen Markt, verlassen wir den nach Triest dampfenden Schnellzug. Wir begeben uns auf die Post, wo uns der langjährige Erbpstmeister freundlich empfängt. Zahlreiche, gute Gasthöfe laden den Reisenden ein, sich noch einmal für die lange Fahrt zu stärken. Wir thun's in der „ungarischen Krone“, denn die frische, gesunde Karstluft macht Appetit. Um 1/2 9 Uhr setzt sich die uralte schwarze Postkutsche in Bewegung. Zwei bis drei Reisende, oft geistliche Herren, bilden eine mitunter angenehme Reisegesellschaft.

Bald ist Adelsberg unseren Blicken entschwunden, und wir nähern uns rasch dem Nanos, jenem 1300 m hohen Bergriesen, der, den hauptsächlichsten Theil des Birnbauerwaldes bildend, eine wunderbare Aussicht auf den küstenländischen Karst und das Meer bietet. Eine Nanosparte gehört zu den lohnendsten Ausflügen; bloß vom Ritzbüchlerhorn sah ich ein ähnliches Panorama.

Der Ausblick entrollt dem Beschauer ein unvergleichlich schönes Bild: den herrlichen Golf von Triest, die Lagunen von Monfalcone und Grado bis zum uralten Dome von Aquileja; Adelsberg, das grüne Thal der Wippach von Präwald bis Görz.

Und das alles der Lohn eines kaum zwei Stunden währenden Aufstieges!

Auf schöner Reichsstraße — uralte Pappeln ver-

Der deutsche Kronprinz in Wien.

Die Wiener Blätter geben der freudigen Volksstimmung über den Besuch des deutschen Kronprinzen Ausdruck.

Das Fremdenblatt erinnert an die zahlreichen und regelmäßig wiederkehrenden Begegnungen zwischen unserem Kaiser und dem deutschen Kaiser, die das herzliche Bedürfnis freundschaftlichen Verkehrs zusammenführte. Der vertrauten Freundschaft der Monarchen entsprechen auch die Gefinnungen der Völker. Die beiden Staaten stehen zusammen, um den Frieden zu wahren, und ihre Allianz, der sich auch Italien zugesellt hat, ist ein verlässlicher politischer Factor geworden, dem es zu verdanken ist, dass Europa sich ungeörter civilisatorischer Arbeit widmen konnte.

Das Neue Wiener Tagblatt betont, dass der Bund Oesterreich-Ungarns und Deutschlands die regierenden Familien, die Völker und die Staaten umfaßt, weil er an eine tausendjährige Vergangenheit anschließt, eine Bürgschaft des Friedens für die Gegenwart ist und wie eine Brücke für die Zukunft anmuthet. Zur Ausbreitung und Vertiefung des Bundes der beiden Reiche habe die Kunst der Staatsmänner viel und redlich beigetragen. Das ganze österreichisch-ungarische Völkerreich bekenne sich heute zu den Segnungen der Bundespolitik, die unter Führung des Grafen Goluchowski an Festigkeit gewonnen hat.

Das Deutsche Volksblatt erklärt, der Besuch sei nicht bloß ein Act der Courtoisie, sondern bedeute, dass Oesterreich-Ungarn und Deutschland an dem Bündnisse, das sie seit einer Reihe von Jahren einigt, festhalten und damit einer Politik treu bleiben wollen, die in erster Linie die Erhaltung des Friedens anstrebt.

Die Reichswehr versichert, dass die Anwesenheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm neuerdings Gelegenheit biete, die Gemeinschaft der Interessen der beiden Reiche, welche von den Völkern rückhaltlos ratificiert wird, zu offenbaren.

Die Deutsche Zeitung erkennt in dem Besuche ein neues erfreuliches Zeichen, wie fest und treu die Bande sind, die Oesterreich und Deutschland vereinigen, und die Gedanken derjenigen, welche der Anwesenheit des deutschen Kaiserthums eine politische

Triester Ausflugsort und Sommeraufenthalt Präwald erreicht.

Hier ist der Ausgangspunkt für Nanostouren, hier kommen an Sonn- und Feiertagen zahllose Radfahrer zusammen, um die gesunde, erfrischende Gebirgsluft zu genießen.

Vor Zeiten, als die Südbahn noch nicht war, zählte Präwald zu den großen Stationen der alten Poststraße. In den Feldzügen gegen Italien bildete es eine wichtige Etappe. Da herrschte im ganzen Wippacherthale bis nach Görz hinab buntes und bewegtes Leben. Viele tausend tapferer Krieger grüßten hier zum letztenmale die theure Heimat; dann gieng's hinüber ins Feindesland. Denn dort, wo das Wippacherthal endet, ist Italien nahe. Marschall Radetzky, Nugent und General Graf Thurn, der alte Maroich, Benedek, und wie die vielen Helden heißen, alle kannten und liebten das Wippacherthal.

Der Besten einer ist ja hier geboren und begraben. Als Sohn einfacher Leute hat Andreas Cehovin am 26. August 1810 in Bratica das Licht der Welt erblickt, und 90 Jahre später haben die Veteranen des Wippacherthales dem Theresienritter Freiherrn v. Cehovin, dem Besitzer von drei Tapferkeitsmedaillen, ein schönes Monument gesetzt.

Ueberlebensgroß in Stein gehauen, blickt er stolz nach Italien hinüber, wo er so unendlich viele Lorbeeren erworben.

Wir haben inzwischen St. Veit ob Wippach, den schönsten Theil des Thales, erreicht. So weit das Auge reicht, üppige Vegetation. Ueberall Weinranken,

Feuilleton.

Das Wippacherthal.

Das „Triester Tagblatt“ veröffentlicht folgenden Artikel:

Langsam kommt der Sommer übers Mittelmeer zu uns gezogen. Von der sonnigen Küste Dalmatiens hat er bereits Besitz ergriffen, hat Südtirol zum Ziele von vielen tausend Wanderern gemacht, dass aber seine Vorboten schon in Krain zu finden sind, wissen nur wenige.

Im südlichen Krain, dort, wo der steinige, graue Karst an die grünen Alpen grenzt, am Fuße des sagenreichen Nanos im Wippacherthale herrscht schon lange blühender Frühling.

Dem von Norden kommenden Reisenden ist dieses Paradies von Krain meist unbekannt. Es ist ja keine Eisenbahn, nur eine langsame Landpost verbindet das Thal mit der Außenwelt, und das ist schon der Grund, dass man diese unvergleichlich schöne Gegend bis heute noch nicht „entdeckt“ hat.

Abbazia ist erstanden, Lussin modern geworden, Arco, Meran und Bozen-Gries erfreuen sich der großen Vortheile ihrer Lage: ihnen reiht sich würdig das Wippacherthal an.

Es ist der Mühe wert, die drei- bis vierstündige, wirklich beschwerliche, hinzukommen. Weit und breit bindet das Thal mit der Außenwelt, und das ist schon der Grund, dass man diese unvergleichlich schöne Gegend bis heute noch nicht „entdeckt“ hat.

Es ist der Mühe wert, die drei- bis vierstündige, wirklich, wer Radfahrer oder gar Automobilist ist, oder wer ein paar gesunde Füße und eine eben-

Bedeutung geben, knüpfen sich an den Dreibund, dessen Grundfesten vergebens angegriffen werden.

Das Neue Wiener Journal sieht in dem Besuche einen Ausdruck des Gedankens vom Erbbunde, zu dem sich das Verhältnis der beiden Staaten verinnerlicht hat, an welchem Völker und Monarchen mit gleicher Treue festhalten.

Die Oesterreichische Volkszeitung betont, dass im ganzen Deutschen Reiche wie in der österreichisch-ungarischen Monarchie das Bewusstsein der politischen Zusammengehörigkeit mit verstärkter Gewalt hervortritt.

Das Illustr. Wiener Extrablatt meint, dass das Erscheinen des deutschen Kronprinzen in Wien mit politischen Absichten nicht das geringste zu thun habe, aber eben deshalb sei es ein politisches Ereignis. In der Bethätigung eines intimen Familienverkehrs zwischen den Dynastien Habsburg und Hohenzollern liege eine unwiderstehliche überzeugende Bürgschaft für die Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Das macedonische Comité.

Aus Sofia wird der „Pol. Corr.“ folgende ausführliche Inhaltsangabe der Note übermittelt, die der dortige türkische Commissär Nedjib Melhame an den bulgarischen Minister des Aeußern, Herrn Danev, in Angelegenheit der macedonischen Comité's gerichtet hat:

Die türkische Regierung verlangt nachdrücklichst die Auflösung der macedonischen Comité's in Bulgarien und das Verbot der von denselben zu veranstaltenden Versammlungen, welche revolutionäre Ziele verfolgen. Die Note reflectiert auf die jüngste Antwort der bulgarischen Regierung, welche besagte, dass Bulgarien genügend stark sei, um Gesetzwidrigkeiten der Macedonier mit voller Wirksamkeit entgegenzutreten, jedoch eine Auflösung von Vereinen, bei deren Bildung den Erfordernissen der Gesetze entsprochen worden ist, nach der Verfassung des Landes nicht durchführen könne. Dagegen wird von türkischer Seite geltend gemacht, dass die Comité's nur insoweit auf den Schutz der Verfassung und der Gesetze Anspruch erheben können, als sie sich im Rahmen ihrer von der bulgarischen Regierung genehmigten Statuten halten. Letztere könnten aber doch unmöglich revolutionäre Umtriebe gegen einen Nachbarstaat, Erpressungen, Morde, Bedrohungen von Privaten und staatlichen Functionären, Entsendungen von Bänden und Emisarijären tolerieren oder gar ausdrücklich in sich begreifen. Solche Mittel, welche die macedonischen Comité's, wie jedermann wisse, seit langer Zeit anwenden, verpflichten die Regierung, einzuschreiten, da die Gesetze des Landes doch dieselben verbieten. Der Note liegt eine Liste von Facten aus der jüngsten Vergangenheit bei, welche erweisen, dass bewaffnete Bänden erst kürzlich den Uebergang über die türkische Grenze von Bulgarien aus versuchten und dass an verschiedenen Personen namens des macedonischen Comité's Erpressungen, Bedrohungen und mörderische Ueberfälle verübt wurden.

Mandel- und Pfirsichblüten, Maulbeerbäume, von grünen Neben umschlungen, fruchtbare Felder.

Zahlreiche in der Sonne glühende Kirchthürme grüßen den Reisenden. Die Ortschaften, aus Stein gebaut, mit rothen Dächern, sind die Dörfer Italiens, jenes Italiens, dessen Schwelle bei Präwald gelegen ist.

Hier wächst weit und breit der beste Wein, das beste Obst. Pfirsiche gedeihen nirgends besser, und Wippacher Äpfel und Birnen bereisen die ganze Welt. Freilich fahren sie meist incognito als Steirer oder Tiroler.

Den höchst beschwerlichen langen Weg über den Karst nach Triest machen täglich viel hundert Wagen mit Milch, Butter, Eiern, Gemüse und Obst. Hier ist die Seidenzucht heimisch, und dem fleißigen Jäger geben die reichbewaldeten Gänge reichlich Gelegenheit zu jagen. Der Karsthase ist schmachhafter als seine nördlichen Kollegen. Das Steinhuhn des Nanos ist ein Königsgericht.

Am Fuße des sagenreichen Königsberges, wie die Italiener den Nanos nennen, ist's lange schon Frühling. Wer reisen kann und dem Sommer entgegengehen will, der fahre ins Wippacherthal. Dort findet er vereint, was Dalmatien und Südtirol ihm bieten. Freilich, große Hotels, Bahnradbahnen, künstliche Promenadewege, Aussichtswarten und Tennisplätze, hohe Preise und Modepuppen wird er dort nicht finden, dafür aber gute, kräftige Luft, mildes, italienisches Klima, schattige Wälder, billige Unterkunft, reichliche gesunde Kost und lustige, biedere Leute.

Politische Uebersicht.

Salbach, 16. April.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Mit herzlicher Freude und Dankbarkeit verzeichnen wir die Drahtberichte über den großartigen Empfang, den Kaiser Franz Josef, Deutschlands erhabener Verbündeter, wie auch die Wiener Bevölkerung unserem jungen Kronprinzen bereitet hat. Von der unwandelbaren Festigkeit und Innigkeit der Gesinnung, durch welche die Kaiserhäuser Habsburg und Hohenzollern zum Geiße ihrer Völker verbunden sind, ist in dem gestern in der Wiener Hofburg gewechselten Trinksprache aufs neue in waffenbrüderlicher Treue Zeugnis abgelegt worden. Seine Majestät Kaiser und König Franz Josef hat durch die väterliche Liebe und Güte, mit der er seinen jungen Gast aufnahm, auch dem deutschen Volke, das sich in seinem Kronprinzen mitgeehrt fühlt, Anlaß zur erneuerten Bekundung seiner Verehrung gegeben, die überall im Deutschen Reiche dem ritterlichen Herrscher der österreichisch-ungarischen Monarchie entgegengebracht wird.“

Die drei kaiserlichen Erlässe, mit welchen acht Gelehrte, Schriftsteller und Künstler ins Herrenhaus berufen, in Prag eine Kunstgalerie geschaffen, den technischen Hochschulen das Recht, den Doctorgrad zu verleihen, erteilt wird, finden in der gesammten Presse eine freudige Aufnahme. Uebereinstimmend wird anerkannt, dass in diesen Acten eine hochherzige Guldigung für Kunst und Wissenschaft gelegen ist, ebenso wie das Bestreben, dem öffentlichen Geiste eine neue, ideale Richtung zu geben. Ferner wird hervorgehoben, dass der Ministerpräsident Dr. v. Koerber die idealen Bedürfnisse der Völker in Rechnung gezogen und dem geistigen Schaffen der Völker die gebührende Beachtung geschenkt hat. Siedurch seien auch die Anknüpfungspunkte zwischen den Völkern vermehrt worden. Die drei kaiserlichen Erlässe werden vielleicht einen Wendepunkt zwischen den Völkern vermehrt werden. Die drei bedeuten.

Die Montags-Presse glaubt mit Rücksicht auf die während der Ferien erfolgten Kundgebungen schon jetzt für die Frühlingstagung des Abgeordnetenhauses mit ziemlicher Sicherheit eine praktische Arbeitsleistung erwarten zu können, und hält es für möglich und durchführbar, von der ursprünglichen, rein formalen Verständigung über geschäftsmäßige Fragen zu einer solchen in volkswirtschaftlichen Fragen, von dieser zu einer Einigung in gemeinsamen, rein staatlichen, von den rein staatlichen zu den nationalen Fragen vorzuschreiten.

Die Wiener Neuesten Nachrichten meinen, von der Durchberatung der § 14-Verordnungen, des definitiven Budgets oder gar des Ausgleiches mit Ungarn könne im bevorstehenden Sessionsabschnitte mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit keine Rede sein. Auch hieße es dem Reichsrathe zuviel zumuthen, der erst in der Gesundung begriffen sei. Erste und oberste Pflicht sei es, den Staat vor einem Rückfalle in die gefährliche Krise zu schützen, die er durchgemacht hat. Das „System Koerber“, das System der allmählichen

Sanierung habe sich ja bis jetzt ganz gut bewährt; so bleiben wir dabei. Nur die Politik der Geduld, der leidenschaftslosen Beharrlichkeit könne unter den gegebenen Umständen Erfolg haben; alles andere wäre von vornherein dem Mißerfolg geweiht.

Das Deutsche Volksblatt hält den Audeutschen vor, dass sie mit ihrem Kampfe gegen die christlichsocialen Antisemiten nur die Interessen des Liberalismus und des Judenthums stützen, und fordert als bestes Mittel gegen diesen Verrat: mit immer stärkerem Nachdrucke die Lösung der Judenfrage zu betreiben.

Die königliche Proclamation, durch welche in Serbien die neue Verfassung eingeführt wird, ist nach den bisherigen Dispositionen am 6./19. April erscheinen.

In Abairo (Portugal) versuchten Individuen, das Jesuitenloster in Brand zu setzen. Das mit Theer überstrichene Thor fieng bereits Feuer, doch erschienen die Einwohner des Ortes, um die Polizei rechtzeitig an Ort und Stelle, um den Brand zu löschen. Die Schuldigen wurden bisher nicht ausgeforscht.

Tagesneuigkeiten.

— (Krieg den Gummirädern.) Den schneidigen Gummirädern ist im Wiener Gemeinderathe ein bitterer Feind erwachsen. In der letzten Gemeinderathssitzung stellte nämlich der Gemeinderath Savranet folgenden Antrag: Der Bürgermeister wolle veranlassen, dass sämtliche Wagen mit Gummirädern abgeschafft werden. Wenn es nicht thunlich wäre, so solle angeordnet werden, den Gummirädern eine Schutzvorrichtung angebracht zu werden, die es verhindert, dass der Roth in die Höhe geschleudert werde, oder es soll für jeden Wagen mit Gummirädern eine jährliche Communalsteuer von 1000 Kronen entrichtet werden. Dadurch werden die Rothspriehleuderer weniger werden, und die Steuer kommt der Allgemeinheit zugute. (Beifall und Heiterkeit.)

— (Selbstmord eines Malers.) Aus Prag wird gemeldet: Der 24jährige Landschaftsmaler Ottob Lebeda, einer der besten der jüngeren czechischen Schule, hat sich in einem Anfälle von Nervosität Samstag durch einen Revolvererschuss getödtet.

— (Der Kater auf der Volkszählung.) „Daily Telegraph“ erzählt, dass bei der letzten englischen Volkszählung ein biederes Bäuerlein seinen Kater (gemeint ist ein leibhaftiger, nicht etwa ein „bildebender“ Kater) als zur Familie gehörig, mitgezählt hat. Die Angaben über den Kater lauteten folgendermaßen: Name: Jim. — Verhältnis zum Familienoberhaupt: Mieter. — Geschlecht: Männlich. — Alter: Ein Jahr. — Profession: Mäusejäger für eigene Rechnung. — Sonstige Angaben: Ist weder taub, noch blind, noch blödsinnig, noch legitim verheiratet.

— (Hübsche Theaterglossen.) veröffentlicht Miguel Zamacois im „Gaulois“. In einem Theatercouloir hat an einem Premieren-Abend einer stets schon früher die Idee des Stückes gehabt — wenn es gefällt. — Wenn man sieht, mit welcher Gleichgültigkeit die Leute den Anfang eines Stückes versäumen und mit welcher Eile sie vor dem Fallen des Vorhanges den Saal verlassen, würde man nie glauben, dass sie zu ihrem Vergnügen ins Theater gekommen sind. — Es gibt sicher viele Leute, die noch nie das erste oder das letzte Wort eines Stückes gehört haben. — Der Erfolg eines Trauerspiels steht in directem Verhältnisse zu den Taschentüchern, die man im Saale sieht. — Es gibt nichts Lästigeres, als im Theater vor einem

strafe gebüßt; er ist später begnadigt worden. Dombroski's Hinterlassenschaft ist mir als dem einzigen überlebenden Verwandten zugefallen. Seine Mutter war meine Schwester. Jene Frau Maisfeldt ist natürlich dieselbe Person, welche diesen dich betreffenden ungeheuerlichen Schwindel ins Werk setzte, ein geradezu scheußliches Weib!“

Lorenz schwieg. Er hatte von dieser dunklen Affaire wohl wiederholt munkeln gehört, ohne indes etwas Bestimmtes erfahren zu haben. Die schlichten Mittheilungen des Vorgefallenen, die ihm jetzt wurden, trafen ihn darum desto erschütternder. Nun wurde ihm vieles klar.

„Sie war wohl von Anfang an eine etwas leichtsinnige, gefall- und genussüchtige Frau,“ sagte er, „und diese Eigenschaften wurden ihr Verhängnis. Mir steht es nicht an, sie zu richten. Vielleicht hat sie in all den Jahren schwer genug an dem Bewusstsein ihres Unrechtes getragen und damit ihre Schuld gebüßt. Was ihre Verbindungen mit mir betrifft — wer weiß, was aus mir geworden wäre, wenn sie sich damals meiner nicht angenommen hätte — ob ich überhaupt dann noch lebte!“

Ueber das wachsgelbe Gesicht des Greises flog ein Schatten.

„Du hast das Recht, mich daran zu erinnern!“ sagte er. „Das wenigstens danke ich ihr! Sie hat mich mir erhalten! Wenn ich denke, was durch meine Schuld hätte geschehen können — Aber glaube mir, ich habe schwer darunter gelitten, ich habe mich am schmerzhaftesten ins eigene Fleisch geschnitten, indem ich mich verschloß gegen die Stimmen der

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(81. Fortsetzung.)

„Es hätte ihn beinahe das Leben gekostet,“ versetzte Lorenz ernst. „Er liegt noch heute schwer krank an den Folgen eines Schlaganfalls danieder. Doch hoffen wir ihn am Leben zu erhalten.“

Zwan Roszinsky senkte den weißen Kopf.

„Hat er dir mitgetheilt, dass wir einst Freunde waren und — was dann zwischen uns vorfiel?“

„Nein! Von der Ursache eurer Entzweiung hat er nie gesprochen. Aber ich weiß, dass er dich als seinen größten Feind betrachtet und wohl auch dein erbittertester Feind ist.“

Der Greis seufzte.

„Seltsames, unbegreifliches Verhängnis, das dich gerade in jenes Haus verwehte!“ sagte er. „Schwer mag den alten Mann der Schlag getroffen haben, ich fühle ihn mit ihm, ich kann mich in seine Stelle versetzen! Merkwürdig, merkwürdig, wie alles so ineinandergreift! Hast du von Michael Dombroski gehört?“

„Der Name,“ versetzte Lorenz, „ist mir nicht unbekannt, aber ich weiß nicht —“

„Michael Dombroski war mein Nefse!“ fuhr der Greis, als der junge Mann zögernd innehielt, fort. „Er wurde eines Abends meuchlings erschossen von einem gewissen Wilhelm Maisfeldt. Das Motiv war Eifersucht. Dombroski war im Begriff, Maisfeldts Gattin, jene Frau Lotta Maisfeldt, zu entführen. Der Mörder hat seine That mit einer Gefängnis-

Menschen zu fügen, der das Stück schon gesehen hat und das allen Leuten begreiflich zu machen sucht. — Es gibt Leute, die nur im Theater hängen. — Es gibt kein neu einstudiertes Stück, das bei den ersten Aufführungen nicht besser gespielt worden wäre. Die guten Schauspieler sind immer tot. — Im Theater ist der Mann, der das Stück am besten kennt, gezwungen, der Aufführung mit der größten Aufmerksamkeit zu folgen: ich meine den Souffleur. — Es gibt nichts Traurigeres, als die Musiker eines Orchesters bei der hundertsten Aufführung eines überaus lustigen Stückes! — Die Logenschleierinnen haben niemals Kleingeld.

— (Vögel als Laupathen.) Im Laufe der letzten zehn Jahre hat sich Japan eine Achtung gebietende und ganz moderne Schlachtschiffe geschaffen, von der manche der besten Schiffe sogar im Lande selbst gebaut worden sind. Bei der Taufe eines Schiffes wird fast überall eine Flasche Wein oder Champagner an dessen Bug zertrümmert, sobald es sich in Bewegung setzt. In Japan aber gibt man deren Feier ein anmutigeres Gepräge. Ueber dem Bug des Schiffes bringt man nach altem buddhistischen Brauche einen ersten Papst mit Vögeln an, dessen Deckel bei der ersten Bewegung des Schiffes hochgehoben wird. Die Vögel flattern zitternd davon, und das betrachten die Bewohner des „Landes der Blumen“ als ein gutes Vorzeichen und als einen Willkommensgruß an das Schiff, wenn es seine Laupathen beginnt.

— (Auf sich.) Officier: „Einjähriger Lehmann, Sie zielen viel zu lange! Sie sind im Civil Kaufmann?“ — „Ja, Befehl!“ — Officier: „Na, glauben Sie nur nicht, daß Sie hier drei Monate Zeit haben.“

— (Von der Straße.) Schusterjunge: „Det heest, Droschke, Ihr Feind scheint aber ooch sehere verliebt zu sind.“ — Droschkenfutscher: „Verliebt? Wieso, infamigte Kreete?“ — Schusterjunge: „Na ja doch. Et sieht ja aus, als wenn et jeden Dojensblid einen Kniefall riskieren möchte!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Erdbebenwarte.

Herr Professor Albin Belar, Leiter der Erdbebenwarte an der hiesigen k. k. Oberrealschule, wird unter obigem Titel eine Monatschrift herausgeben, deren erste Nummer uns soeben zugekommen ist. Der Herausgeber äußert sich über Zweck und Einrichtung der „Erdbebenwarte“ folgendermaßen:

„Das fortwährend sich mehrende Beobachtungsmaterial über Erdbeben-Ereignisse, welches schon seit Jahren unserer eigenen Beobachtungen an der Warte in Laibach, welche daselbst mit verschiedenen modernen Erdbebenmessern ausgestattet gepflanzt werden, ließen seit langer Zeit die Gründung einer periodischen Zeitschrift höchst wünschenswert erscheinen, schon um die einlaufenden Berichte sofort verwerten zu können.“

Dieser Zeitschrift giengen seit dem Jahre 1900 von Monatsberichten in Laibach regelmäßig herausgegebene Erdbebenwarte unter der Bezeichnung „Mittheilungen der Erdbebenwarte in Laibach“ voraus, welche fast nur an der gegenwärtigen Monatschrift „Die Erdbebenwarte“ ist nur als eine zweckentsprechende Erweiterung der genannten, in knapper Form gehaltenen Mittheilungen aufzufassen, die insbesondere alle Beobachtungen, die am Laibacher Herde (gegenwärtig vielleicht dem interessantesten in Europa) gemacht werden, behandeln wird; es sollen jedoch auch Bebenereignisse, die sich in nahen und fernen Gebieten abspielen, entsprechend gewürdigt werden.

„Die Erdbebenwarte“ wird auch historische Erdbebenberichte sammeln und veröffentlichen, damit es möglich wird,

Liebe, die um Frieden und Versöhnung bittelten. Doch ich fühle, daß ich dir eine Erklärung meiner Harte gegen deine Mutter schuldig bin —

„Du sollst dich nicht mit Borgängen längtvergangener Zeiten aufregen, Großvater,“ sagte Lorenz bittend, „ändern läßt sich ja doch nichts mehr daran!“

„Nein, die Todten erwachen nie wieder!“ entgegnete Zwan Kofzinsky düster. „Aber du darfst nicht annehmen, daß ich damals der Heirat deiner Mutter allein aus dem Grunde, weil ihr Auserkorener nichts bejaß, entgegen war.“

Er setzte einige Secunden aus. Dann begann er die näheren Umstände der damals gegen seinen Willen zustande gekommenen Verbindung zu schildern.

Radislaus Matrowsky war derzeit Hilfsbuchhalter in seinem Comptoir gewesen. Das bestechende Klischee des jungen Mannes, die gewinnenden Manieren desselben, sowie die Thatsache, daß Matrowsky der Abkömmling einer vornehmen, allerdings jüdischen polnischen Familie war, hatte Kofzinsky anfangs ebenfalls für ihn eingenommen, und

der junge Pole einst den Damen des Hauses einen Dienst erwies, für den diese sich ihm dankbar erzeigten, hatte er auch nichts gegen Matrowskys Verheirathung in seiner Familie einzuwenden. Nur zu bald änderte sich aber Kofzinskys Urtheil über seinen Nebenbuhler. Er erfuhr, daß Matrowsky

Lebensangelegenheiten durch unlautere geschäftliche Manipulationen verwickelte. Er sah sich daraufhin genöthigt, Matrowsky zu entlassen und ihm jeden wei-

mit der Zeit an der Hand der älteren und gegenwärtigen Erdbebennachrichten einen Einblick in die Seismicität einzelner Bebengebiete zu gewinnen.

Ein ganz besonderes Augenmerk wird der Entwidlung der modernen, exacten Erdbebenforschung mit Hilfe der Instrumente gewidmet werden. Es sollen daher alle Neuerungen und Verbesserungen auf diesem Gebiete, wie insbesondere auch die praktische Verwendung der Erdbebenmesser in den verschiedenen Industriezweigen, zur Besprechung gelangen.

Der Herausgeber ladet alle in- und ausländischen Fachgenossen zur freundlichen Mitarbeit ein. Ganz besonders wertvoll wäre uns die Mitwirkung der verschiedenen historischen Vereine und Institute sowie einzelner Historiker, Quellenforscher und Chronisten, um die alte, in allen möglichen Werken und Abhandlungen zerstreute Erdbebenliteratur entsprechend pflegen zu können. An die erstenannten tritt der Herausgeber mit der Bitte um freundliche Beiträge oder Literaturangaben heran.

„Die Erdbebenwarte“ wird stets bestrebt sein, durch leichtfaßliche Abhandlungen über die moderne Erdbebenforschung das Interesse für diese junge Wissenschaft in die weitesten Kreise zu tragen und zur Mitarbeit anzuregen, denn keine Wissenschaft ist mehr auf die Mitarbeit der Gesamtheit angewiesen, als die Erdbebenforschung, für welche sozusagen jeder Einzelne berufen ist, Bausteine zusammenzutragen.

Die erste Nummer weist folgenden Inhalt auf:

1.) R. Hoernes: Erdbeben = Gedenktage. 2.) Die erste Versammlung der Erdbebenforscher. 3.) Orte und Stationen, an welchen J. Milnes Erdbebenmesser, ein photographisch registrierendes Horizontalpendel mit einer Komponente, aufgestellt ist. 4.) Monatsbericht für Jänner 1901 der Erdbebenwarte an der k. k. Oberrealschule in Laibach. 5.) Literatur. 6.) Notizen. — „Die Erdbebenwarte“ kann durch die Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg um den Preis von 6 K jährlich bezogen werden.

— (Vom Landes-Sanitätsrath.) Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident als Leiter des k. k. Ministeriums des Innern hat den Director der Landes-Wohltätigkeitsanstalten in Laibach, Regierungsrath Dr. Alois Valenta Edlen von Marchthurn, den Primararzt der ophthalmologischen Abtheilung dieses Krankenhauses, Dr. Emil Bod, den Primararzt der chirurgischen Abtheilung dieser Anstalt, Dr. Eduard Slajmer, und den ersten Gerichtsarzt beim Landesgerichte, zugleich Director des Elisabeth-Kinderspitales, Dr. Julius Schuster, zu ordentlichen Mitgliedern des Landes-Sanitätsrathes für Krain auf die Dauer von drei Jahren ernannt.

— (Militärisches.) Der Oberlieutenant Lambert Konsegg, Commandant des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 14 in Klagenfurt, wurde in gleicher Eigenschaft zum Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 3 in Innsbruck transferiert.

* (Wählerversammlung.) Wie bereits berichtet, fand vorgestern abends in der Casino-Glasalle eine zahlreich besuchte Versammlung deutscher Wähler behufs Stellungnahme zu den heurigen Gemeinderathswahlen statt. Die Versammlung wählte Herrn Dr. Schaffer zum Vorsitzenden und einigte sich nach längerer Debatte zu folgenden Beschlüssen: 1.) In Verdrückung der durch die Entscheidung des k. k. Verwaltungs-Gerichtshofes vom 13. Jänner l. J., Zahl 446, geschaffenen Rechtslage und des Umstandes, daß in Vertretung derselben die Mehrzahl der von selber betroffenen ehemaligen Gemeinderäthe das ihnen aberkannte Mandat weiter ausüben und an den verschiedenen vorbereitenden Schritten zu den jetzt ausgeschriebenen Ergänzungswahlen mitgewirkt haben, diese somit ungiltig wären, wird gegen deren Vornahme Protest erhoben und vorläufig beschlossen, sich an ihnen nicht zu betheiligen. 2.) Die Parteileitung wird ersucht, zu erwägen, ob es nicht

teren Verkehr in seinem Hause zu unterlagen. Leider zu spät! Ladislaus Matrowsky hatte das Herz der damals kaum siebenzehnjährigen Rahel bereits so zu umstricken gewußt, daß sie erklärte, nimmermehr von ihm lassen zu können. Und als sie schließlich einsehen mußte, daß ihr Vater nie und nimmer seine Einwilligung zu dieser Verbindung geben würde und alle ihre Bitten und Thränen vergebens waren, war sie eines Tages — mit Matrowsky — verschwunden. Der Pole mochte geglaubt haben, Kofzinsky werde der nicht mehr ungeschick zu machenden Thatsache gegenüber schon gute Miene zum bösen Spiele machen und Tochter und Schwiegerjohn endlich doch wieder in Gnaden aufnehmen. Als diese Hoffnung sich nicht erfüllte, begann er sein junges Weib zu vernachlässigen und sich einem wüsten Leben zu ergeben. Die Folgen, Armut und häusliches Unglück, blieben nicht aus, und vielleicht war es noch nicht einmal der schwerste Schicksalsschlag, der Rahel treffen konnte, als ihr Mann im zweiten Jahre der Ehe einer hitzigen Krankheit erlag und sie — gänzlich mittellos — als Witwe mit ihrem Kinde zurückblieb. Damals hatten Rahel wohlgefinnte Bekannte auf Kofzinsky einzuwirken versucht, der Tochter zu vergeben und sie wieder ins Vaterhaus zurückzurufen, aber sein Groll über Rahels Ungehorsam war zu tief gewesen, zu sehr hatte er darunter leiden müssen, und so hatte sich sein Herz immer mehr verhärtet in Zorn und Bitterkeit, so daß er von einer Versöhnung nichts hatte wissen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

bienlich und geboten erschiene, sofort, u. zw. noch vor den Gemeinderathswahlen einen Protest gegen die Gültigkeit der Ausschreibung und Vornahme der heurigen Gemeinderath-Ergänzungswahlen einzubringen. 3.) Schließlich wird die Parteileitung, bezw. der Wahlausschuß ersucht und ermächtigt, falls dennoch infolge unerwarteter Wendungen die Betheiligung an den Gemeinderathswahlen vortheilhaft scheinen sollte, eine Wählerversammlung behufs neuerlicher Beschlusfassung einzuberufen.

— (Zu den Gemeinderathswahlen.) Die katholisch-nationale Partei wird sich zufolge Beschlusses der Parteileitung vom 15. d. M. an den bevorstehenden Wahlen in den Laibacher Gemeinderath nicht betheiligen.

— (Vorarbeiten für die elektrische Straßenbahn.) Die Schienenlegung ist derzeit vom Domplaz bis zum Ambroschplaz gebeden. Der größte Theil dieser Bahnstrecke ist auch bereits gepflastert. Die Arbeiten werden durch die ungünstige Witterung empfindlich gestört.

— (Aprillaunen.) Das Wetter des gestrigen Tages zeigte eine ganz erstaunliche Vielseitigkeit. Man hatte an allem genug; es gab Sonnenschein, Regen, Hagel, Blitz, Donner und abends einen regelrechten Schneefall, dessen Spuren noch heute auf den Dächern vorhanden sind.

— (Die Restaurierungsarbeiten in der Tirnauer Kirche.) Behufs Inangriffnahme der projectierten Malerarbeiten im Inneren dieser Kirche wurde diesertage mit dem Zuführen der nöthigen Holzmaterialien sowie mit der Aufstellung der verschiedenen Gerüste begonnen. Hierauf sollen die Installationsarbeiten für die elektrische Beleuchtung daselbst zur Ausführung gelangen. Alle Arbeiten dürften bis Mitte Juni fertiggestellt sein.

— (Schulbau.) Wegen Bestimmung des Bauplazes für ein in Lutovich, politischer Bezirk Stein, zu erbauendes neues Schulhaus wird die commissionelle Verhandlung am 26. d. M. stattfinden.

— (Wasserleitung.) Ueber das Project zur Herstellung einer Wasserversorgungsanlage für die Ortschaften Golbenfeld, Mala-Lasina und Ernovce im politischen Bezirke Stein wird die commissionelle Verhandlung an Ort und Stelle am 6. Mai stattfinden.

— (Militärisches.) Bei der am 12. und 13. d. M. stattgefundenen Militärstellung in Rasseufuß wurden 37 Jünglinge affentiert.

— (Stellungsergebnis.) Die diesjährige Hauptstellung im politischen Bezirke Gurktal ergab folgenden Resultat: Im Gerichtsbezirke Ratschach wurden durchgeführt 165 Mann, hievon wurden affentiert 43 Mann oder 26 Proc.; im Gerichtsbezirke Gurktal waren von 300 Mann 77 tauglich (25.7 Proc.); im Gerichtsbezirke Rasseufuß von 201 Mann 54 tauglich (26.9 Proc.); und im Bezirke Landstraß von 229 Vorgeführten 55 taugliche (24 Proc.). Im gesammten politischen Bezirke wurden 895 Mann durchgeführt, von welchen 229 (25.58 Proc.) tauglich befunden wurden.

— (Todesfall.) Man schreibt uns aus Idria: Am 15. d. M. wurde hier der Hausbesitzer und Handelsmann Martin Dezel, ein allgemein wertgeschätzter Mann, zu Grabe getragen. Das letzte Geleite gaben ihm die Veteranen, der Feuerwehr und der Sotolverein sowie eine große Anzahl Leidtragender. Der Verstorbene hinterließ nebst seiner Gattin acht unversorgte Kinder.

— (Verunglückt.) Am 3. d. M. nach ein Uhr früh wurde der Besitzer Anton Setina aus Zmenje, Gemeinde St. Barthelma, durch ein heftiges Gebell seines Haushundes aus dem Schlafe geweckt. Er begab sich hinaus, um bei seinem Hause Nachschau zu pflegen, wobei er aus dem nahen Gebüsch Hilferufe vernahm. Er traute sich nicht allein hin zu gehen, daher rief er seine Frau aus dem Hause und begab sich in Begleitung derselben in der Richtung, von welcher die Hilferufe kamen. Raum 200 Schritte vom Hause entfernt, fanden die beiden den 23jährigen Schuhmachergesellen Johann Gorenc aus Groß-Wodenitz am Fußsteige liegen. Derselbe war bereits todt und blutete aus einer Wunde in der Herzgegend. Nachdem an eine Rettung nicht mehr zu denken war, ließen sie den Leichnam auf der Stelle liegen und verständigten davon den Gendarmerieposten in St. Barthelma. Die Gendarmerie-Patrouille fand bei dem Leichname mehrere Schuhmacherwerkzeuge, in der linken Hosentasche einen Gelbbetrag von 3 K 34 h und in der linken inneren Rocktasche ein blutiges Aneipmesser. In der Herzgegend war zwischen der zweiten und dritten Rippe eine zwei Centimeter breite Schnittwunde zu bemerken. Die Nachforschung ergab, daß Gorenc am Vorabende bis 12 Uhr beim Schuhmachermeister Franz Grubar in Altenhof gearbeitet und sich sodann am nächsten Wege nach Zmenje begeben hatte. Die Gerichts-Commission stellt fest, daß Gorenc auf dem schlechten Fußsteige verunglückt und sich beim Fallen auf sein in der Rocktasche verwahrt Aneipmesser gestürzt haben mußte, da die Stichwunde vom besagten Schuhmachermesser herrührte und dieselbe zwischen den Rippen zum Herzen hinauf führte. Auch der Umstand, daß an der Leiche keine anderen Merkmale einer Gewaltthat wahrgenommen werden konnten sowie die Thatsache, daß auch der Rock unberührt, dagegen die Schürze, die Weste und das Hemd vom Messer durchlocht waren, bekräftigt die Annahme, daß hier nur ein Unglücksfall vorlag.

— (Selbstmord.) Man meldet aus Wien unter dem gestrigen: Heute wurde in den Partanlagen beim Maria Theresia-Monument die Leiche eines Selbstmörders gefunden. Bei dem etwa dreißigjährigen Todten wurden eine Visittarte, auf den Namen Adolf Eigermann lautend, sowie mehrere Eintrittskarten in das Laibacher Landestheater gefunden. Der Selbstmörder dürfte aus Laibach zugereist sein.

— (Der Laibachfluß) ist infolge des Regenswetters in den letzten zwei Tagen um 90 Centimeter über das Normale gestiegen.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern um 1 Uhr 25 Minuten 36 Sekunden verzeichneten die Instrumente eine mäßig starke Bodenbewegung, die eine Minute anbauerte und Maximalausschläge bis fünf Millimeter verursachte. Dieselbe Bodenbewegung verzeichnete das hydrographische Amt in Pola, und zwar um 1 Uhr 25 Minuten 8 Sekunden. In Pola zeichnete sich die Bewegung als eine örtliche ein, da vornehmlich die verticale Componente einen Hauptausschlag von 8 Millimeter aufwies. B.

— (Von der Ljubljanska meščanska godba.) Die für gestern abends anberaumte erste Generalversammlung dieses neuen Musikvereines wurde über Wunsch der erschienenen Interessenten übertragen und dürfte am 28. d. M. stattfinden.

— (Der Bau der Franz Josef-Brücke.) Im Laufe der letzten Tage wurde mit der Aufstellung der bei diesem Baue zur Anwendung gelangenden Eisenconstructionstheile begonnen. Aus dem aufgelegten Eisengefüge ist bereits das Innere dieses Brückentkörpers leicht zu erkennen. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse stören auch hier den Fortschritt der verschiedenen Arbeiten.

— (Mit dem Rettungswagen.) Die Private Gertraud Jamnik stürzte vorgestern auf der Jakobsbrücke zusammen und mußte mit dem Rettungswagen ins allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

— (Zur Neuringbach-Regulierung.) Die im vergangenen Herbst unterbrochene Regulierung des Neuringbaches wird nun wieder in Angriff genommen werden. Bei derselben wird auch eine Abtheilung von Zwänglingen der Landes-Zwangsarbeitsanstalt beschäftigt werden.

— (Vereinsunterhaltung.) Die Filiale des Cyrril- und Method-Vereines für Littai und Sanct Martin veranstaltet am 21. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Gasthause der Frau Aloisia Haslinger in Littai eine Vereinsunterhaltung mit abwechslungsreichem Programme. Der Reinertrag fließt der Vereinscentrale in Laibach zu. —ik.

— (Verunglückt.) Am 13. d. M. trieb die zwölfjährige Maria Trep aus Repte, Gemeinde Treffen, während der Knecht pflügte, die Ochsen an. Durch eigene Unvorsichtigkeit trat das Mädchen, welches barfuß war, bei einer Wendung des Pfluges auf die Pflugschar und zog sich eine tiefe Schnittwunde zu. Sie wurde in häuslicher Pflege belassen.

— (Ein Pferdebieb eruiert.) Auf dem Pferdemarkte in Laibach verkaufte am 9. d. M. der Besitzer Josef Rebolj aus Tersein ein Pferd und stellte dasselbe in den Stall des Gasthauses zum „Figabirt“. Nach einer halben Stunde kam Rebolj in den Stall und bemerkte, daß ein ihm unter dem Namen „Graf“ bekanntes Individuum sein verkauftes Pferd zum Abführen bereit hielt. Er sprang zu dem Manne und forderte ihn auf, das Pferd sogleich in den Stall zu stellen, worauf er sich wieder ins Gastzimmer begab. Graf benützte die Gelegenheit und entwendete aus demselben Stalle eine auf 420 K bewertete dreijährige Stute des Besitzers Jakob Presetnik aus Savlje, band sie zu seinem gespannten Pferde und suchte das Weite. Presetnik, welcher den Abgang seiner Stute um halb 5 Uhr nachmittags entdeckte, forschte nach derselben, zeigte den Vorfall der Sicherheitswache an und ließ nach mehreren Seiten hin telegraphieren, jedoch ohne Erfolg. Zum „Figabirt“ zurückgekehrt, traf er dort noch den Rebolj an und erfuhr von ihm den Vorfall mit dessen Stute. Presetnik beschloß nun, dem „Graf“, welcher nach Angabe des Rebolj aus Artina bei Egg zu Hause war, nachzufahren. Nachdem er in Tersein vier Männer als Begleiter aufgenommen hatte, begaben sich alle nach Artina, woselbst sie im Stalle des vulgo Graf thätiglich die gestohlene Stute vorfanden. — Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet. —1.

— (Kindesmord.) Am 10. d. M. fand der Meßner Jakob Boglajen auf dem Friedhofe in Pölland, Gerichtsbezirk Bischofslach, die Leiche eines neugeborenen, vollkommen entwickelten Kindes weiblichen Geschlechtes in einer Schürze eingewickelt und mit einer dünnen Erdschichte bedeckt. Dem hievon verständigten Gendarmerieposten von Gorenjavas gelang es, die Thäterin in der Magd Marianne Křibec in Dolnja Petina zu eruiieren und zu verhaften. Marianne Křibec hatte ihr uneheliches Kind derart gewürgt und mißhandelt, daß es starb. Die Auszüglerin Gertraud Dolenc, welche der nachforschenden Gendarmerie die Entdeckung des Verbrechens und die Thäterin verheimlicht hatte, wurde verhaftet. —1.

— (Bedroht.) Am 6. d. M. zwischen 10 und 11 Uhr nachts kamen drei betrunkene Burschen aus einem Gasthause in Selo bei Sagor vor das Haus des Johann Uštar in Selo und begannen dasselbe ohne jede Veranlassung mit Steinen zu bewerfen. Auch stießen sie mit einem Balken in die Vorhausstür, so daß das obere Thürfenster herausgeschlagen wurde. Ein in ein unbewohntes Dachzimmer geworfener Stein zertrümmerte ein Fenster und im Zimmer eine Tafelscheibe. Die Mutter des Uštar, durch den Lärm aus dem Schlafe geweckt, erschrak so heftig, daß sie erkrankte und vor einigen Tagen ins Landeshospital nach Laibach überführt werden mußte. —1.

— (Raufereceß.) Die Fleischhauerlehrlinge Josef Ušlin und Matthäus Stefe gerietten gestern vormittags in der Schlachthalle miteinander in Streit, der mit einer Rauferei endigte, wobei Stefe von Ušlin mit einem Messer an der Hand schwer verletzt wurde. Stefe wurde ins Landeshospital überführt.

— (Durchgegangen.) Gestern früh sind aus dem Hotel „Meran“ in Villach die dort bedienstet gewesenen Kellnerlehrlinge Daniel Huber und Alois Abeska nach Hinterlassung bedeutender betrügerischer Schulden durchgegangen. Die beiden Lehrlinge wurden am Laibacher Südbahnhofe gesehen, als sie die Fahrkarten nach Triest lösten, doch hatte man damals noch keine Kenntnis davon, daß sie eine strafbare Handlung begangen hätten.

— (Verloren) wurde am Krallauerdamm eine silberne Uhr mit einer silbernen Uhrkette.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Leoncavallo) hat die von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm bestellte Oper „Der Roland von Berlin“ fertiggestellt. Während der Roman tragisch ausläuft, läßt Leoncavallo, der seiner Gewohnheit gemäß das Textbuch selbst geschrieben hat, die Oper friedlich enden. Die Aufführung wird im nächsten Winter im Berliner königlichen Operntheater stattfinden.

— (Ubel-Quartett.) Das weltberühmte Quartett Ubel wird am 28. d. M. um halb 8 Uhr abends in der Tonhalle ein Concert veranstalten. Freunde eines gediegenen Humors seien schon heute darauf aufmerksam gemacht.

— (In Marburg) fand am vergangenen Samstag ein Kammermusik-Abend statt, an welchem auch die Herren Gerstner, Syrinel und Wetta aus Laibach mitwirkten. Die „Tagespost“ schreibt unter anderem: Herr Concertmeister Gerstner behandelte die führende Geige als feiner Kenner des Kammermusikstiles und entzückte durch wohlausgeglichenen, reinen und gemüthvolles Spiel. Herr Syrinel zeigte sich als vorzüglicher Cellist; er verfügt über einen großen, weittragenden Ton. Die Herren Victor Prochaska aus Graz und Heinrich Wetta (Laibach) hatten die Partien der zweiten Violine und der Viola übernommen und fügten sich trefflich in den Rahmen des Quartettes ein. — Die Veranstaltung hatte sich eines ausgezeichneten Erfolges zu erfreuen.

— (Wenzel Brožík) Wie bereits gemeldet, ist am 15. d. M. in Paris der berühmte Maler Wenzel Brožík gestorben. Er war vor drei Monaten nach Paris gekommen, um sich wegen eines Herzleidens behandeln zu lassen. Die Beerdigung erfolgt auf Wunsch des Verstorbenen in Paris. In der letzten Zeit arbeitete Brožík an einem großen Historiengemälde aus der böhmischen Geschichte, welches bereits von zwei Malern unvollendet hinterlassen worden war. Nunmehr ist der dritte Maler an dem Bilde ebenfalls vor dessen Vollendung gestorben.

— (Illustrierte Haus-Bibliothek.) betitelt sich ein Unternehmen der Verlagsbuchhandlung M. Bobach & Comp., Berlin-Leipzig, von welchem uns bisher acht Bände vorliegen. Die „Illustrierte Haus-Bibliothek“ bringt jährlich in 14 Bänden, elegant in Leinwand gebunden, auf circa 3600 Seiten mit circa 600 Illustrationen mindestens vier größere Romane, 30 größere Novellen, 50 wissenschaftliche und belehrende Artikel, 10 Humoresken und 300 kleinere Arbeiten, außerdem eine reichhaltige Spiel- und Räthsel-Edel, Anekdoten sowie Briefkastennotizen. Preis pro Band 75 Pfennig. — Die bisher erschienenen Bände enthalten an erster Stelle den Roman „Das Armband der Emigrantin“ von Auguste Groner sowie eine Reihe fesselnder Aufsätze erzählenden und belehrenden Charakters.

— (Sobieski) von Henryk Sienkiewicz.) Die „Tribuna“ meldet, der nächste historische Roman von Sienkiewicz werde „Sobieski“ heißen. Wer da weiß, welche Macht dieser Schilderer kriegerischer Zeitepochen in seinen Romanen „Feuer und Schwert“, „Sturmflut“ u. a. auf die Lesewelt zweier Erdtheile ausübt, der wird mit Recht auf das Erscheinen eines Werkes gespannt sein, in welchem Sienkiewicz sich anschickt, einen Geist und Herz bewegenden kriegerischen Abschnitt aus der Geschichte Polens und Oesterreichs dichterisch zu gestalten.

— (Laibacher Schulzeitung.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Friedrich Polad: Werkpruch. 2.) Alba Sintner: Die Bergpredigt einer Mutter. 3.) Paula v. Renzenberg: Der Massenunterricht in den weiblichen Handarbeiten. 4.) Zur Reform des höheren Mädchenbildungswesens. 5.) Ein Lehrbehelf der österreichischen Geschichte für slovenische Volksschulen. 6.) Aus Stadt und Land. 7.) Rundschau. 8.) Mannigfaltiges. 9.) Mittheilungen. 10.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungschau. 11.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Geschäftszeitung.

— (Abänderung des Rollgeld-Tarifes für die Güternenstelle Velbes.) Mit Wirksamkeit vom 1. Juni 1901 bis auf weiteres wird folgender Rollgeld-Tarif festgesetzt: Das Rollgeld für Eisen- und Frachttüchergüter von Lees-Velbes beträgt: a) Im allgemeinen 30 h für 100 kg; b) für sperrige Güter 45 h für 100 kg; c) für Fahrräder (verpackt oder unverpackt) 50 h für jedes Fahrrad. Als Mindestgebühr für eine Sendung gelangen 50 h zur Eingebung. Bei Berechnung des Rollgeldes werden je angelassene 10 kg für voll angenommen. Außer vorstehenden bewickelten Gebühren sind für die von der Güternenstelle I festgesetzten Leistungen die im gemeinsamen Tariftheile I festgesetzten Nebengebühren, als: Aufnahmsbescheinigungsgebühr, Wägelgeld, Lagergeld und außerdem für die Ausfertigung von Frachtbriefen eine Gebühr von 20 h für das Stück zu entrichten.

— (Viehmarkt in Watsch.) Auf den am 15. d. M. im Markte Watsch bei Littai abgehaltenen Jahresviehmarkt wurden etwa 300 Stück Hornvieh und gegen 400 Stück Kleinvieh (Schafe) aufgetrieben. Der Handel mit Hornvieh beschränkte sich zumeist auf heimische Kaufsträfte und es wurde hierin ein kaum nennenswerter Absatz erzielt. Ein regerer Verkehr herrschte jedoch im Kleinviehhandel; ein größerer Theil von Schafen wurde zu recht guten Preisen abgesetzt. —ik.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Hofball.

Wien, 17. April. Abends fand im prachtvoll decorierten Ceremoniensaale der Hofburg der Ball bei Hofe statt. Um halb 9 Uhr erschien der Hof, der Kronprinz mit der Erzherzogin Maria Josefa, Se. Majestät der Kaiser mit der Erzherzogin Maria Annunziata, der Erzherzog Franz Ferdinand mit der Erzherzogin Valerie. Die übrigen in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses folgten paarweise. Der Kronprinz trug die österreichische Husarenuniform. Der Kaiser und die Erzherzoge trugen gleichfalls österreichische Uniformen. Unter den Anwesenden waren das diplomatische Corps mit dem Nuntius an der Spitze, Graf Goluchowski, Dr. v. Roerber, Széll, die gemeinsamen Minister, die österreichisch-ungarische Finanzminister, die Präsidenten der beiden Häuser des Reichsrathes, Botschafter Eulenburg mit Gemahlin, die Gesandten Reg und Podewill. Der Kronprinz theilte sich lebhaft am Tanze, eröffnete denselben mit der Erzherzogin Maria Annunziata, tanzte mit mehreren Erzherzoginnen, der Comtesse Eulenburg und mehreren Damen des Hochadels. Der Kaiser und der Kronprinz zeichneten verschiedene Persönlichkeiten mit Ansprachen aus. Der Kaiser sprach mit Graf Goluchowski, v. Széll, v. Roerber; der Kronprinz sprach mit Graf Goluchowski, Oberhofmeister Fürst Liechtenstein, Botschafter Fürst Eulenburg und den Gesandten Reg und Podewill. Um halb 11 Uhr nahm der Hof den Thee ein, um Mitternacht war das Ballfest beendet.

Ministerconferenzen.

Wien, 16. April. Heute nachmittags um 2 Uhr wurden im Ministerium des Aeußern die gestern begonnenen Ministerconferenzen fortgesetzt. Den Vorsitz führte der Minister des k. und k. Hauses und des Aeußern Graf Goluchowski. An den Beratungen nahmen theil: Reichs-Kriegsminister von Krieghammer, Reichs-Finanzminister von Rallay, der Chef der Marinefaction Admiral Freiherr von Spanin, die Ministerpräsidenten von Széll und von Roerber, die beiden Finanzminister von Lulacs und Ritter von Böhm-Bawerk. Die Conferenz dauerte bis gegen 6 Uhr. Die Verhandlungen über das gemeinsame Budget wurden beendet. Die Delegationen werden voraussichtlich im Mai dieses Jahres in Wien zusammentreten.

Budapest, 16. April. Das „Ung. Tel.-Corr.“ meldet aus Wien: Die gemeinsame Ministerconferenz hat nach mehrstündiger Berathung die Verhandlungen über das gemeinsame Budget vollständig erledigt. Ministerpräsident v. Széll bleibt noch morgen hier, um mit dem Grafen Goluchowski und Ministerpräsidenten von Roerber zu conferieren. Széll wird am Donnerstag früh in Budapest eintreffen, Lulacs kehrt morgen vormittags nach Budapest zurück.

Aus Südafrika.

London, 15. April. Die Richtigkeit der Meldung der Press-Association, betreffend die Befangnahme des Generals French, wird amtlich bestritten.

Wien, 16. April. Zufolge Verlautbarung des Corpscommandos findet die Militärparade auf Allerhöchsten Befehl bis auf weiteres nicht statt.

Hotel Elefant.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat
auf Leinwand gespannt 80 fr.
J. v. Kleinmayr & Fed. Hambergs Buchhandlung
in Laibach.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Staatsfchuld.		Gold		Bare		Gold		Bare		Gold		Bare		Gold		Bare	
Vom Staate zur Zahlung übernommenen Pfand-Privat-Obligationen. Elisabethbahn 600 u. 8000 R. 115 50 — 4% ab 10% 117 80 118 80 Frank-Josef-B., Em. 1884, (div. St.) Silb. 4% 96 80 97 20 Galizische Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb. 4% 96 80 96 40 Bozariberger Bahn, Em. 1884, (div. St.) Silb. 4% 96 — 96 80																	
Staatsfchuld der Länder der ungarischen Krone. 4% ung. Goldrente per Cassa 117 75 117 95 dto. dto. per Ultimo 117 75 117 95 4% dto. Rente in Kronenwähr., 97 60 97 70 Reuterfrei, per Cassa 84 06 84 25 4% dto. dto. per Ultimo 115 50 116 80 ung. St.-Silb. Anl. Gold 100 fl. 121 — 122 — dto. dto. Silber 100 fl. 100 10 101 — dto. Staats-Oblig. (ung. Anl.) v. J. 1876. 118 — 118 75 dto. Schatzregal-Abloß-Oblig. 99 50 100 30 dto. Präm.-Anl. à 100 fl. = 800 Kr. 174 50 175 50 dto. dto. à 50 fl. = 100 Kr. 174 25 175 25 Reichs-Reg.-Bofe 4% 141 — 143 — 4% ung. Gruntentl.-Oblig. 92 70 98 70 4% troat. und flavon. detto 93 60 94 60																	
Andere öffentl. Anleihen. 5% Donau-Reg.-Anleihe 1878 107 — 108 — Anleihen der Stadt Böz 108 50 104 80 Anleihen d. Stadt Wien 122 — 123 — dto. (Silber od. Gold) 94 30 95 30 dto. (1894) 95 35 96 35 dto. (1898) 100 — 100 50 Börsebau-Anleihen, verlos. 5% 97 — 97 — 4% Krainer Landes-Anleihen 107 — 108 —																	
Pfandbriefe etc. Böder. allg. St. in 50 J. verl. 4% 94 25 95 25 Dr.-Herr. Landes-Hyp.-Anst. 4% 97 — 98 — Reich.-ung. Bank 40% jähr. verl. 4% 99 — 100 — dto. 50% jähr. verl. 4% 99 — 100 — Sparcasse, 1. St. 60 J., verl. 4% 98 25 99 25																	
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 97 80 98 70 Defferr. Nordwestbahn 107 45 108 45 Staatsbahn 847 — 848 — Südbahn à 5% verz. Jänn.-Juli 122 75 123 — ung.-galiz. Bahn 106 30 107 20 4% Unterkrainer Bahnen 99 50 100 —																	
Diverse Lose (per Stück). Vergünstigte Lose. 5% Bodencredit-Lose Em. 1880 248 — 250 — 8% Donau-Dampfsch. 100 fl. 247 — 249 — 4% Donau-Regul.-Lose 400 — 420 — 258 — 260 —																	
Unvergünstigte Lose. Budap.-Basilica (Dombar) 5 fl. 17 — 18 — Creditlose 100 fl. 899 — 911 — Clary-Lose 40 fl. CR. 144 — 147 — Ofener Lose 40 fl. 152 — 158 — Balfy-Lose 40 fl. CR. 154 — 158 — Rothen Kreuz, Def. Gel., v. 10 fl. 49 50 51 50 ung. „ „ 6 fl. 85 75 86 75 Rudolph-Lose 10 fl. „ 58 — 61 — Salm-Lose 40 fl. 204 — 205 50 St.-Genois-Lose 40 fl. 234 — 238 — Walstein-Lose 40 fl. 889 — 851 50 Gewinnsch. d. 5% Pr.-Schuldb. 51 50 52 50 d. Bodencreditbank, Em. 1889 58 75 59 50 Salbacher Lose 17 — 18 —																	
Actien. Transport-Unternehmungen. Kuffig-Exp. Eisenb. 500 fl. 8165 8175 Bau-u. Betriebs-Ges. f. Rdbt. 295 — 297 — Straßenb. in Wien lit. A 291 — 293 — dto. dto. lit. B 435 — 439 — Böhm. Nordbahn 150 fl. 3070 3080 Bukstiehrader Eij. 500 fl. CR. 1138 1142 Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Deferr., 500 fl. CR. 850 — 852 — Dug-Rodenbacher E.-B. 400 Kr. 615 617 Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CR. 6225 6235 Hemb.-Gernon.-Jaffa-Eisenb.-Gesellschaft 500 fl. S. 546 548 Utop, Def., Triest, 500 fl. CR. 860 862 Defferr. Nordwestb. 200 fl. S. 496 498 50 dto. (lit. B) 200 fl. S. 516 517 Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgfl. 182 183 Staats-Eisenbahn 200 fl. S. 695 75 693 75 Südbahn 200 fl. S. 102 50 103 50 Südnordb. Verb.-B. 200 fl. CR. 880 882 Tramway-Ges., Neue Br., Prioritäts-Actien 100 fl. 197 — 199 50 ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber 418 422 ung.-öberb. (Raab-Grag) 200 fl. S. 425 — Wiener Localbahnen-Act.-Ges. — —																	
Banken. Anglo-Def. Bank 120 fl. 281 50 282 50 Bankverein, Wiener, 200 fl. 494 496 Böder.-Anst., Def., 200 fl. S. 945 947 Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 100 fl. 701 — 702 — dto. dto. per Ultimo 701 50 703 50 Depositenbank, Allg., 200 fl. 428 424 Escompte-Ges., Rdbt., 500 fl. 1350 1390 Giro-u. Cassenb., Wiener, 200 fl. 485 490 Hypothek., Def., 200 fl. 200% G. 194 196																	
Industrie-Unternehmungen. Baugel., Allg. St., 100 fl. 150 — 153 — Egyptier Eisen- und Stahl-Fab. in Wien 100 fl. 211 — 214 — Eisenbahnw.-Beltz, Erste, 100 fl. 338 340 „Eisenhütten“, Papierf. u. S.-G. 170 — 174 — Wiesinger Brauerei 100 fl. 326 329 Roman-Werksch., Def. - alpine 483 50 484 50 Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl. 1812 1830 Salgo-Laz. Streinöhlen 100 fl. 606 608 „Schlagmühl“, Papierf., 200 fl. 280 300 „Steyerm.“, Papierf., 200 fl. 347 349 „Kaiserl. Holzhandl.“, Def. 70 fl. 461 466 Waffen- u. Def. in Wien, 100 fl. 303 312 Waggon-Fabrik, Allg., in Pest, 400 Kr. 1080 1080 Wär. Baugesellschaft 100 fl. 150 154 Wienerberger Ziegel-Actien-Ges. 694 697																	
Wissen. Kurze Sichten. Amsterdam 198 80 198 80 Deutsche Plätze 117 62 117 62 London 240 25 240 45 Paris 95 47 95 60 St. Petersburg 95 47 95 60																	
Valuten. Ducaten 11 38 11 37 20-Francs-Stücke 19 08 19 11 Deutsche Reichsbanknoten 117 88 117 82 Italienische Banknoten 90 50 90 70 Rubel-Roten 2 53 75 2 54 50																	

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

(8)